Herbst

Autor(en): **Plank, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **7 (1903-1904)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-661173

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Herbst.

Ernst Plank, Winterthur.

O tiefe Ruh' — kein Laut noch Hauch;
In sanfter Sonne träumt die Au,
Von stillen Hütten steigt der Rauch
Hinan ins blasse, süsse Blau.
So schweigend ragt der Buchenhain,
Manch rotes Laub bedeckt den Rain,
Und leis noch gleitet ab und zu
Ein Blatt herab zur Ruh'.

Der letzte Schein wie glühend Gold
Von Stamm zu Stamm verglimmend weicht;
O wie das Heute still und hold
Und sanft und friedevoll verbleicht!
In Dunkel hüllt sich Baum und Strauch —,
O tiefe Ruh', kein Laut noch Hauch! —
O Friede Gottes, bringe du
Auch dieses Herz zur Ruh'.

Engelberta. *)

Erzählung von Jakob Schaffner, Basel.

Nachdruck verboten.

Tonius war ärgerlich. Er ging in seinem behaglichen Zimmer auf und ab, rastlos wie der Löwe in seinem Käfig. Seine Hauswirtin schüttelte den Kopf über diesen ungewohnten Auftritt und hielt es für das klügste, sich zurückzuziehen. Sie kannte die Männer und wußte, daß man ihnen in solchen Stimmungen aus dem Weg gehen muß, wenn man Frieden behalten will. Sie war klug genug, sich nicht unter das Gesinde zu mengen, mit welchem er sich gerade in Gedanken herumzuschlagen schien. Das war aber wahrhaftig das erstemal, daß sie ihren Herrn in einer solchen Verfassung sah.

„Schwert noch einmal! Sobald man's mit Weibern zu tun hat, geht der Ärger an," lamentierte Tonius bei sich. „Warum mußte jetzt ein Weib die Stelle bekommen, nachdem der alte Obermeister abging? Es macht sich besser? Nein, schlechter macht sich's. Haltmann hatte Ordnung unter den Weibern. Da kam die Abrechnung immer einen Tag wie den andern um dieselbe Minute, und man hatte Feierabend. Nun machen die Schürzen, was sie wollen. Die

*) Der Verfasser dieser Erzählung, der Sohn eines Herrschaftsgärtners in Kleinbasel, wurde in der Anstalt Beuggen erzogen, lernte hernach Hans Sachsens ehrsames Handwerk und bereiste als angehender Schuster beinahe das ganze zivilisierte Europa, größtenteils zu Fuß; er ist unseres Wissens der einzige, dem Handwerkerstand angehörige Literat, der in seinen Erzeugnissen (Erzählungen, Gedichten, Dramen) künstlerische Wirkung anstrebt. Schaffner ist gegenwärtig auf dem Sprunge, sich ganz der Literatur zu widmen.